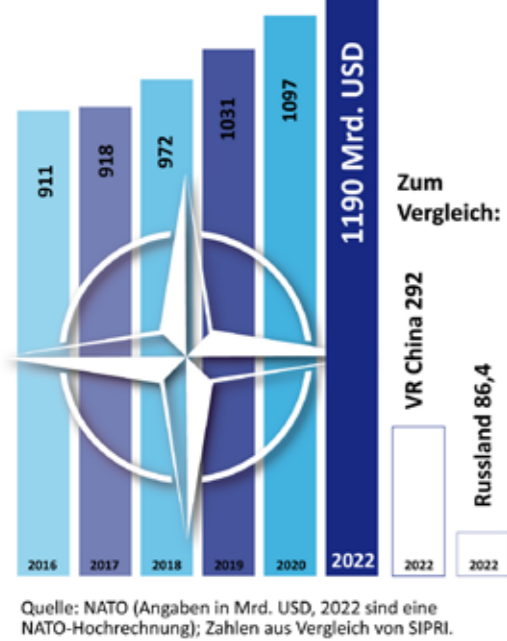


MILITÄR: Die falsche Ausgabe

Rüstungsausgaben 2022: NATO vorweg



„Noch vor einigen Jahren nahm das Umweltbundesamt an, dass die Vermeidung von CO₂ Deutschland vier Milliarden Euro pro Jahr kosten werde. Ex-Weltbank-Ökonom Nicholas Stern glaubt gar, dass eine Begrenzung des Temperaturanstiegs nur möglich sei, wenn die Staaten jährlich zwei Prozent der Wirtschaftsleistung für Klimaschutz ausgeben.“
Wirtschaftswoche 15. April 2013

Ukraine-Krieg: CO₂-Emissionen

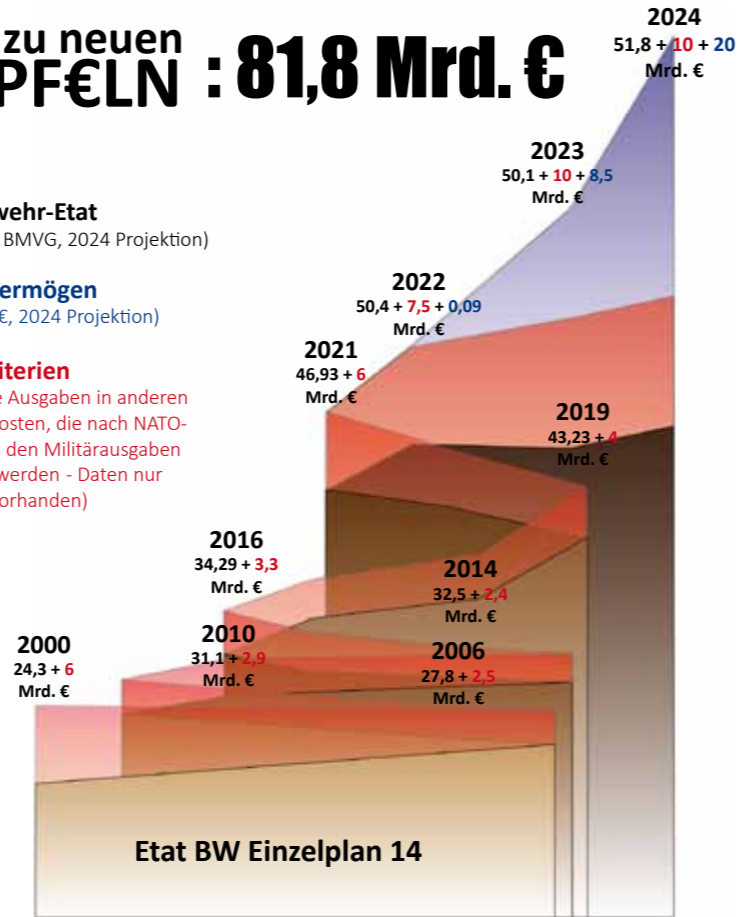
Alle Kriege sind immer auch eine schwere Umweltbelastung, auch und gerade der Ukraine-Krieg. Das Redaktionsnetzwerk Deutschland (7.6.2023) berichtet über eine Untersuchung unter Federführung des niederländischen Klimaforschers Lenard de Klerk zu den CO₂-Belastungen des Ukraine-Krieges: „Eine detaillierte Berechnung internationaler Forscher kommt zu dem Schluss: Allein im ersten Jahr hat der Krieg in der Ukraine etwa so viele Emissionen verursacht wie ein Land wie Belgien im gleichen Zeitraum – nämlich 120 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen-Äquivalente.“

Auf zu neuen GIPFELN : 81,8 Mrd. €

Bundeswehr-Etat
(HH EP 14, BMVG, 2024 Projektion)

Sondervermögen
(100 Mrd. €, 2024 Projektion)

NATO-Kriterien
(zusätzliche Ausgaben in anderen Haushaltsposten, die nach NATO-Kriterien zu den Militärausgaben gerechnet werden - Daten nur punktuell vorhanden)



Maximierung von Rüstung und Emissionen

Aus dem offiziellen Militärhaushalt sind viele Kosten ausgeklammert. Dazu gehören die Gelder aus dem Sondervermögen der Bundeswehr: 8,5 Mrd. (2023) und wohl über 20 Mrd. (2024) oder die Waffenlieferungen an die Ukraine, die aus dem Allgemeinen Haushalt finanziert werden.

Durch das Sondervermögen nehmen die deutschen Rüstungsinvestitionen und damit die durch Rüstungsproduktion verursachten Emissionen sprunghaft zu: 2021 belief sich dieser Posten im BMVG-Haushalt noch auf 7,7 Mrd. Euro, 2023 sind es 17,7 Mrd. und 2024 Jahr sollen es über 22 Mrd. werden.

Im Jahr 2024 soll ein Militärhaushalt von 2% des BIP erreicht werden, was nach Schätzungen des IWF 84 Mrd. Euro wären. Nach Meinung des Ex-Weltbank-Ökonoms Nicolas Stern ist eine Begrenzung des globalen Temperaturanstiegs nur möglich, wenn die Staaten jährlich zwei Prozent der Wirtschaftsleistung für Klimaschutz ausgeben.

Literatur

Andres, Jacqueline: Krieg und Klima, IMI-Analyse 2020/34

Peil, Karl-Heinz: Klimawandel und militärische Planungen, IMI-Analyse 2020/04

Peil, Karl-Heinz: Das Militär: Tödlich auch für Umwelt und Klima, Die Linke im Bundestag, Februar 2020

Werner, Marc: Das US-Militär: Auf Kriegsfuß mit dem Klima, IMI-Studie 2019/7



Herausgeber des Factsheets Klima und Krieg sind die Informationsstelle Militarisation (IMI) e.V., Hechinger Str. 203, 72072 Tübingen und die NaturFreunde Deutschlands e.V., Warschauer Str. 58a/59a, 10243 Berlin.

FACTSHEET



Juli 2023



„Misslingt die Begrenzung der CO₂-Emissionen, steht eine weitere Katastrophe, von der allerdings weitaus weniger die Rede ist, ebenso fest: Auf lange Sicht würde das Versagen nicht nur Klimaschocks bewirken, sondern auch weltweit Instabilität, Aufruhr und Kriege.“

Michael Klare: All Hell Breaking Loose, New York 2019.

„Aufgrund einer sehr lückenhaften Datenlage ist es schwierig, den weltweiten Gesamtausstoß von Treibhausgasen (THG) durch das Militär abzuschätzen. [...] Wir kommen zu dem Ergebnis, dass der gesamte militärische CO₂-Fußabdruck etwa 5,5 % der globalen Emissionen ausmacht. Wären die Streitkräfte der Welt ein Land, würde diese Zahl bedeuten, dass sie den viertgrößten nationalen CO₂-Fußabdruck der Welt haben – größer als der von Russland. Dies unterstreicht die dringende Notwendigkeit für Maßnahmen zur systematischen Erfassung militärischer Emissionen, als auch zur Verringerung des damit verbundenen CO₂-Fußabdruckes, zumal diese Emissionen infolge des Ukraine-Krieges erheblich zunehmen werden.“

Stuart Parkinson/Linsey Cottrell: Estimating the Military's Global Greenhouse Gas Emissions, Scientists for Global Responsibility/The Conflict and Environment Observatory, 10. November 2022.

www.imi-online.de
www.naturfreunde.de

KLIMA & KRIEG

Militär, Klima und Krieg

Der Klimawandel als eine zentrale, die Zukunft der Menschheit bedrohende Gefahr, berührt eine ganze Reihe von Aspekten. Zu wenig Beachtung wird dabei zumeist der problematischen Rolle des Militärs geschenkt – sowohl in seiner Rolle als wichtiger CO₂-Emittent als auch in seiner Funktion, als gewaltsame „Rückversicherung“ der reichen Staaten, die absehbaren Folgen des Klimawandels militärisch zu „bewältigen“, sollten dadurch ihre Interessen bedroht werden. Zu allem Überflus verschlingt der militärische Bereich auch noch Unsummen, die einen wichtigen Beitrag zur Prävention und zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels beitragen könnten. Eine drastische Reduzierung oder gar Abschaffung des Militärs würde demzufolge auch dem Klima in gleich mehrfacher Hinsicht gut tun!

Herausgegeben in Kooperation mit:



Eskalationstreiber Klimawandel

Klima - Armut - Krieg

Der Klimawandel hat erhebliche Auswirkungen auf die Frage von Krieg und Frieden: Selten dürfte er die alleinige Ursache bewaffneter Auseinandersetzungen darstellen, hier spielen v.a. Machtpolitik, Rüstungsexporte und nicht zuletzt Armut die zentralen Rollen. Dies kann aber den gefährlichen Nährboden liefern, auf dem sich der Klimawandel im schlimmsten Fall als Brandbeschleuniger erweisen kann.

Schon 2007 hat der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen eine fast 300seitige Studie namens „Sicherheitsrisiko Klimawandel“ veröffentlicht. In ihr wird Armut gleich im doppelten Sinne als zentrales Problem identifiziert: Als wesentlicher Faktor, der zur gewaltsamen Eskalation von Konflikten beiträgt. Und als Faktor, der Gesellschaften massiv beeinträchtigt, mit den Folgen des Klimawandels umgehen zu können. Die Lösung liegt für die WBGU-Forscher auf der Hand: Eine Umschichtung weg von Rüstung hin zur Armutsbekämpfung!

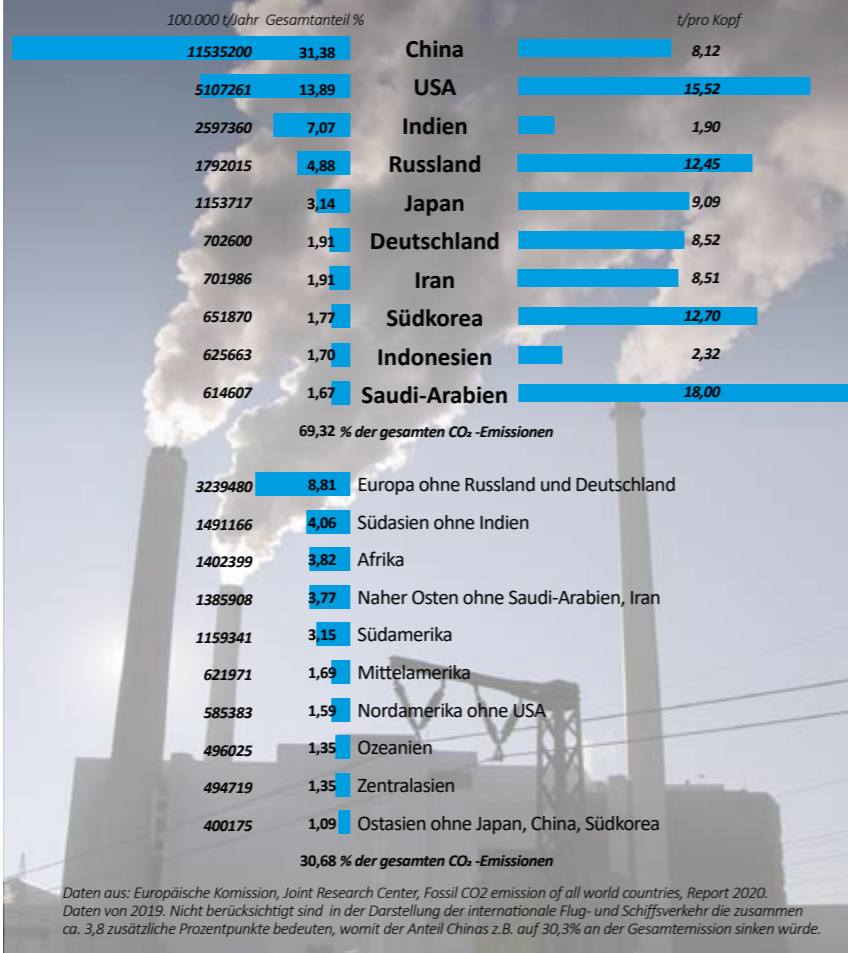
„Der Klimawandel wird in vielen Ländern und Regionen, die bereits heute durch hohes Bevölkerungswachstum, große Bevölkerungsdichte und Armut charakterisiert sind, zusätzlich die Ressourcenknappheit verschärfen und somit die Konfliktegefahr erhöhen. [...] Die Militärhaushalte sollten deutlich zugunsten präventiver Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit umgeschichtet werden. [...] Dagegen erwartet der WBGU im Fall des Scheiterns der Klimaschutzbemühungen etwa ab 2025–2040 klimainduzierte Sicherheitsrisiken in den Weltregionen.“

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung. Globale Umweltveränderungen: Welt im Wandel: Sicherheitsrisiko Klimawandel, Berlin 2007

Militär: Größter staatlicher Klimasünder

Das US-Militär hat zwischen 77 und 80 Prozent des gesamten Energieverbrauches zu verantworten, der aus Regierungstätigkeit der US-Zentralregierung entsteht. Für andere NATO-Länder mit ähnlich föderalen Strukturen ist dieser Anteil vergleichbar erschreckend hoch. Für Kanada wurde ein entsprechender Anteil von 60% ermittelt. Auch in Deutschland ist die größte Institution auf Bundesebene gemessen an Personalstärke (militärisch und zivil) die Bundeswehr, die auch gemäß Bundeshaushalt etwa 50% der „Dienstleistungen“ von Bundesbehörden erbringt. Damit kann man davon ausgehen, dass auch weit über 50% der CO2-Emissionen durch Bundesinstitutionen von der Bundeswehr und deren Verwaltungsorganen verursacht werden.

Die CO₂-Sünder der Welt



Unter den TOP 20! CO₂-Ausstoß des US-Militärs

376,6 Mio t Jahr Gesamt
Ø 2000-2017

davon: Pentagon
US-MILITÄR

davon: Rüstungsindustrie

Zum Vergleich: Gesamtausstoß des Vereinigten Königreichs 2019: 364 Mio t (Platz 17 der weltweiten CO₂-Emittenten)

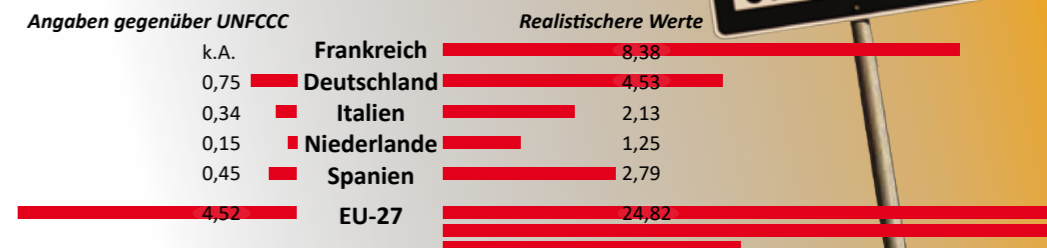
Quelle: Neta C. Crawford, Pentagon Fuel Use, Climate Change, and the Costs of War, Brown University, 13.9.2019.

Ein US-Alleinstellungsmerkmal besteht in den ca. 15% der dortigen Industrieproduktion für das Militär und der dementsprechenden wohl auf diesem Niveau liegenden CO₂-Emissionen. Das Pentagon selbst blies zwischen 2000 und 2017 im Schnitt 70 Mio. Tonnen CO₂ (MtCO₂e) in die Luft. Dabei ging der Verbrauch in den letzten Jahren zwar auf 59 Mio. Tonnen im Jahr 2017 zurück, was aber immer noch über dem Gesamtniveau von Industriestaaten wie etwa Schweden liegt. Doch das ist ohnehin nur die Spitze des Eisbergs: Es ist vor allem die Rüstungsindustrie, die mit durchschnittlich grob geschätzt noch einmal über 300 Mio. Tonnen den Löwenanteil ausmacht. Zusammengerechnet reihen sich damit US-Militär und US-Rüstungsindustrie unter den Top 20 der weltgrößten staatlichen CO₂-Emittenten ein.

„Emissionen aus internationalen Einsätzen der Bundeswehr unter NATO- oder UN-Mandat werden in den deutschen Emissionsinventaren nicht erfasst, sondern als Memo-Items als ‚not estimated‘ (NE) vermerkt.“

Nationaler Inventarbericht zum Deutschen Treibhausgasinventar 2019

Klaffende Diskrepanz CO₂-Emissionen und das europäische Militär



Angaben in Mio t CO₂. Links UNFCCC-Daten von 2018, rechts Berechnungen einschließlich Einsätzen und Industrie für 2019. Quelle: Stuart Parkinson/Linsey Cottrell: Under the Radar: Europe's military sectors dodge scrutiny under European Green Deal, CEOPS/SGR/The Left, February 2021. Grafik: IMI 2021

CO₂-Emissionen und das Militär: Deutschland und Europa

Gemäß der UN-Klimarahmenkonvention (UNFCCC) erstellen alle Länder jährlich eine detaillierte Aufstellung ihrer CO₂-Emissionen. Diese sollen jeweils mit Hinweisen für angestrebte Reduktionsziele auf nationaler Ebene versehen werden. Im Falle Deutschlands sind zwar Angaben zu den im Inland entstehenden Emissionen des Militärs vorhanden, sie liegen offiziell unter 1 Mio. t CO₂. Aus-

geklemmt sind aber Emissionen aus der Rüstungsproduktion und den Auslandseinsätzen, die mittlerweile als das politisch so definierte „Kerngeschäft“ der Bundeswehr anzusehen sind. Sie dürften deshalb deutlich über dem offiziellen Wert liegen. Auf diese Weise werden die CO₂-Emissionen der Bundeswehr klein gerechnet. Nicht verwunderlich ist deshalb auch, dass in dem Ende 2019

von der Bundesregierung beschlossenen Klimaschutzprogramm 2030 die Bundeswehr überhaupt nicht auftaucht. Leider müssen verlässlichere Schätzungen aufgrund der fehlenden Datenlage vieles unberücksichtigt lassen. Die bislang wohl beste Annäherung findet sich in der Studie „Under the Radar“ von Stuart Parkinson und Linsey Cottrell.

Berichtspflichten: Leerstelle Militär

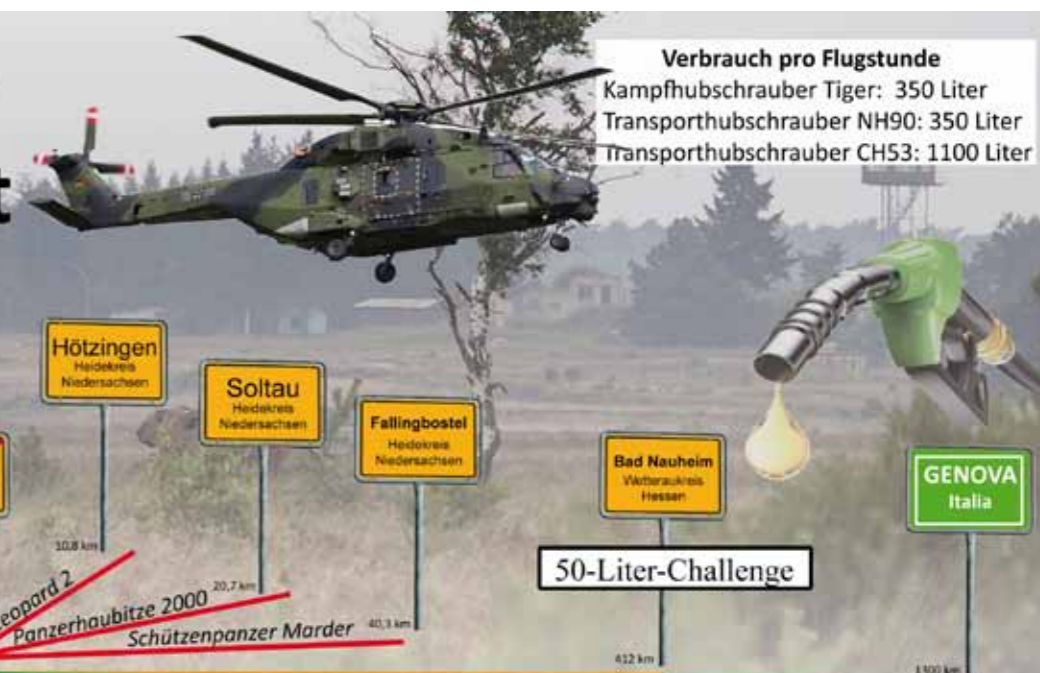
„Das wichtigste wäre erst einmal, dass das Militär mehr Daten über den Treibstoffverbrauch und die CO₂-Emissionen veröffentlichten muss. Jede militärische Operation verursacht CO₂-Emissionen. In der Debatte um Militäreinsätze und Kriege müssen dann diese ökologischen Kosten eine große Rolle spielen.“
Oliver Belcher, Durham University, NDR, 5.8.2020

„Es ist kein Zufall, dass die militärischen Emissionen der USA in Studien zum Klimawandel eher ‚übersehen‘ werden, da es relativ schwierig ist, konsistente Daten vom Pentagon und von den US-Regierungsbehörden zu erhalten, so die Forscher. Tatsächlich bestanden die Vereinigten Staaten sogar auf einer Ausnahmeregelung für die Meldung militärischer Emissionen im Kyoto-Protokoll von 1997. Dieses Schlupfloch wurde zwar durch das Pariser Abkommen geschlossen, aber mit der Trump-Administration, die sich 2020 aus dem Abkommen zurückziehen wird, wird sich auch diese Lücke wieder auf tun.“
Telepolis, 26. Juni 2019

Spritfresser Militärgerät

- Leopard IIa5 / IIa6 – 414l/100km
– Reichweite bei 50 Liter: 12 Kilometer
- Panzerhaubitze 2000 – 238l/100km
– Reichweite bei 50 Liter: 21 Kilometer
- Schützenpanzer Marder – Straße/Gelände 130-400l/100km
– Reichweite bei 50 Liter: 38 Kilometer

- Zum Vergleich:
- Audi Q8 (SUV) 12,1l/100km
– Reichweite bei 50 Liter: 413 Kilometer
- Toyota Yaris 1,5 Hybrid CVT 3,8l/100km
– Reichweite bei 50 Liter: 1315 Kilometer



Quelle Verbrauch: ADAC 2020/BMVG 2016. Bildelemente CC von Tim Rademacher (NH90) und Hajothu (Schießbahn Munster) beide Wikipedia. Grafik: IMI 2020